

107. Zöbe (?), † Birnbaum 2. 12. 1669
 108. Lehmann, Johannes, Kaufmann zu Meseritz
 109. Bock (?), Anna, aus Meseritz
 110. Raphan, Martin
 111. N. N.
 112. von Kalckreuth, Karl Maximilian, auf Lauske und Hermsdorf, † 1671
 113. von Salza, Marianna
 114. von Seherr-Thoss, Heinrich, Herr auf Weikmannsdorf, * 1608, † 1697
 115. von Niebelschütz, Anna, * 1631, † 14. 2. 1703
 116. (von Oppeln-)Bronikowski, Sigismund, Kgl. poln. Kapitän, auf Kuschten, Kurzig usw., * 1628, † 13. 10. 1698
 117. Pomian-Dziembowska, Anna, * 1639, † 1680
 118. von Prittwitz, Hans Georg, auf Pontwitz und Kuschten, * 1628, † 1706
 119. von Seherr-Thoss, Elisabeth-Maria, * Grünwalde 1651, † Kurzig 1733
 120.—127. = 40—47

Das Rybniker Steinkohlenrevier

Durch die zunehmende Industrialisierung und den beschleunigten Ausbau der Hüttenindustrie ist in Polen in den letzten Jahren der Bedarf an Koks-kohle stark angestiegen. Dieser ständig wachsende Bedarf konnte aber durch die eigene Förderung nicht mehr gedeckt werden. Im Waldenburger Revier, in dem eine gut backende Fettkohle vorkommt, werden heute etwa 3 Mill. t Kohle im Vergleich zu 5,3 Mill. t im Jahre 1938 gefördert. Eine Steigerung der Koks-kohlenförderung stößt jedoch auf Schwierigkeiten, da mit zunehmender Förderteufe Art und Beschaffenheit der Kohle sich ändern und an Stelle der Koks-kohle Anthrazit-kohle auftritt. In den oberschlesischen Gruben stieg zwar nach dem letzten Kriege die Förderung an, blieb aber trotzdem weit hinter der Nachfrage zurück. Denn während die Produktion von Roheisen in Polen von 1,391 Mill. t im Jahre 1949 auf 4,563 Mill. t im Jahre 1960, d. h. rund um das Dreifache, anstieg, vergrößerte sich in derselben Zeit die Förderung von Gas-Koks-kohle lediglich um 67 v. H., und zwar von 11,7 Mill. t auf 19,4 Mill. t.¹ Dadurch wurde für Polen in zunehmendem Maße die Einfuhr von Koks-kohle — es handelt sich hierbei um Fettkohle, und zwar Orthokoks-kohle (Typ 35) sowie um Meta- und Semikoks-kohle (Typ 36 und 37) — aus dem Auslande notwendig. Diese Einfuhr betrug seit 1957 (in 1 000 t):²

	1957	1958	1959	1960	1961	1962
Insgesamt	345	628	895	776	910	1 042
davon aus der Sowjetunion	—	372	423	459	559	678
SBZ Deutschlands	345	256	472	317	304	270

1) Zbigniew Twarowski, Niektóre problemy perspektywicznego rozwoju górnictwa węgla kamiennego w Polsce. [Einige Probleme der zukünftigen Entwicklung des Steinkohlenbergbaus in Polen.] In: Gospodarka planowa Nr. 3 (1963), S. 6—11 (hier S. 8).

2) Rocznik Statystyczny 1962, S. 291, Tab. 8; Biuletyn Statystyczny 1963, Nr. 2, S. 35.

Von polnischer Seite werden alle Anstrengungen unternommen, um sich von diesen Kokskohleeinfuhren freizumachen. Da einer Erweiterung der kokskohlefördernden Gruben des Zentralreviers aber enge Grenzen gesetzt sind³, wurde der Ausbau des Rybniker Steinkohlenreviers beschlossen. Dort treten die ältesten Schichten des flözführenden Karbons auf, die Ostrauer Schichten oder auch Randgruppe genannt, die eine gut verkockbare Kohle aufweisen.

Die *Randgruppe*, die, wie ihr Name besagt, am Rande des oberschlesischen Steinkohlenbeckens auftritt, kommt im Südwesten unter dem Karpatengebirge hervor; sie zieht sich über Ostrau, Rybnik bis nach Gleiwitz hin, wo sie nördlich davon nach Nordost und Osten umbiegt; mit ost-südöstlichen Streichen verläuft sie westlich von Krakau wieder zu den Karpaten zurück. Nach dem Innern des Beckens zu wird die Randgruppe von den Sattelflöz- und Muldengruppen überlagert. Auch am Ostrand stehen die flözführenden Schichten der Randgruppe noch in der Tiefe an; abgebaut werden sie im Ostrau-Karwiner Gebiet, bei Rybnik, Gleiwitz und Hindenburg. Im Ostrauer Revier erreicht die Randgruppe eine Mächtigkeit von etwa 3 000 m.⁴

Geologische Untersuchungen

Aufbauend auf die geologischen Erkenntnisse der Vorkriegs- und Kriegszeit, wurden nach 1945 im Rybniker Revier großzügige Untersuchungen zur weiteren Erschließung der dortigen Lagerstätten eingeleitet. Das Hauptgebiet dieser Untersuchungen befand sich zwischen der Michalkowitzer und Orlauer Störung; es wurde im Südwesten um das Gebiet südlich der Marcel-Grube (ehem. Emma-Grube) in Radlin und der Anna-Grube in Pschow (Pszów) und im Südosten um das Gebiet südlich von Sorau (Żory) erweitert. Die hauptsächlich in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre durchgeführten geologischen Untersuchungen erbrachten in diesem Raum, der in sechs einzelne Bezirke unterteilt wurde, folgende Ergebnisse:⁵

1. In den 39 qkm großen Bezirk Paruschowitz (Paruszowiec), der auch die Stadt Rybnik umfaßt, treten bis 1 000 m Teufe die Schichten 300, 400, 500 und 600 mit einer Mächtigkeit der bauwürdigen Flöze von zusammen 1—48 m, im

3) Eine hochwertige Kokskohle fördert die Grube Gleiwitz. Ihre Tagesförderung, die im Jahre 1960 2 749 t betrug, soll auf 3 300 t erhöht werden. Eine weitere Steigerung stößt infolge der dort herrschenden ungünstigen geologischen Bedingungen aber auf allzu große Schwierigkeiten. Die nachgewiesenen Vorräte der Grube werden mit 63 Mill. t angegeben. Die Lebensdauer der Grube wird bei Berücksichtigung der Förderverluste auf noch 50 Jahre geschätzt. *Gospodarka planowa* 1963, Nr. 3, S. 7.

4) E. B e d e r k e, Geologie des oberschlesischen Steinkohlenbezirkes. In: Schlesien, Bodenschätze und Industrie, Breslau 1936, S. 79—84 (hier S. 80 ff.).

5) Roman B r o m o w i c z, Mieczysław J a w i e ń, Zbigniew W a n a t, Główne parametry geologiczno-górnice charakteryzujące optymalną wielkość kopalni. [Die wichtigsten geologisch-bergbaulichen Parameter zur Bestimmung der optimalen Größe der Gruben.] In: *Przegląd górniczy* 1958, Nr. 7—8, S. 313—320 (hier S. 316 ff.).

Durchschnitt von 14 m, auf.⁶ Die hier vorkommende Kohle ist vom Typ 31 (Flammkohle) und 32 (Gasflammkohle).⁷ Die Mächtigkeit der Deckschichten beträgt 200—350 m. Der Methangehalt wird in diesem Gebiet pro Tonne geförderter Steinkohle mit etwa 30 cbm CH₄, im Bereiche der Orlauer Sattelzone noch höher, angenommen.

2. Der Bezirk II in der Größe von etwa 43 qkm umfaßt die Felder der Grube „Chwałowice“ (ehem. Donnersmarck-Grube) und der Grube „Jankowice“ (ehem. Blücherschächte) sowie das Reservefeld „Jankowice II“. Der Bezirk liegt im zentralen Teil der Chwallowitzer Mulde, an deren Ostrand die Flöze mit 10—60 Grad einfallen. Das Gebiet ist von zwei Verwerfungen durchzogen, die, wie in der Grube „Chwałowice“ festgestellt wurde, Sprunghöhen von 120 m und 200 m erreichen. Die Kohle vom Typ 31 (Flammkohle) und 32 (Gasflammkohle) kommt bis 1 000 m Teufe in den Schichten 300, 400 und 600 vor. Die Gesamtmächtigkeit der Flöze wurde mit 2—50 m, durchschnittlich mit 22 m, bestimmt. Dagegen konnte Gaskohle vom Typ 33 und Gaskokskohle, Typ 34, in diesem Gebiet nicht nachgewiesen werden. Die Deckschichten haben eine Mächtigkeit von 50—250 m. Der Methangehalt wurde mit 30—40 cbm CH₄/t geschätzt.

3. Im Bezirk III — Marklowitz (Marklowice), 24 qkm groß — wurden die Schichtengruppen 400, 500 und 600 festgestellt. Die Mächtigkeit der hier auftretenden abbauwürdigen Kohlenflöze wurde bis 1 000 m Teufe mit insgesamt 4 bis 40 m, im Durchschnitt mit 15 m, angegeben, die der einzelnen Flöze mit 0,7—7,2 m.

4. Im Bezirk IV, 45 qkm groß, liegt die neuerrichtete Grube „Mszana“. Sie baut auf die Schichten 600, 700 und 800 auf, die bauwürdige Flöze von zusammen 2—15 m Kohlenmächtigkeit aufweisen. Diese führen eine hochwertige Koks-kohle — Typ 34 und 35 (Fettkohle) — im Gegensatz zu den Schichten im Bezirk III, wo die Kohle vom Typ 31 und 32 keine bzw. nur geringe Backfähigkeit aufweist. Die Mächtigkeit der Deckschichten, die im Bezirk III 50—250 m beträgt, verstärkt sich hier auf 200—400 m. Auch ist der Methangehalt mit etwa 60 cbm CH₄/t höher als im nördlichen Marklowitz, wo er mit 40—50 cbm/t angenommen wurde.

6) Die aus deutscher Zeit stammende Bezeichnung der Flöze wurde nach dem Kriege von den Polen durch eine Zahlennomenklatur ersetzt. Nach der neuen polnischen stratigraphischen Systematik von T. Bocheński und St. Doktorowicz-Hrebnicki zählen zu der Muldengruppe die Libiążer Schichten mit den Flözen 101—118, die Lazisker (Chełm) Schichten mit den Flözen 201—215, die Orzescher Schichten mit den Flözen 301—365 und die Rudaer Schichten mit den Flözen 401—419; die Sattelflözgruppe führt die Flöze 501—510 und die Randgruppe die Poremba (Poręba) Schichten mit den Flözen 601—631, die Jaklowetzer (Jakłowice) Schichten mit den Flözen 701—723, die Hruschauer (Gruszów) Schichten mit den Flözen 801—848 und die Petrzkowitzer (Pietrzkowice) Schichten mit den Flözen 901 und mehr.

7) Nach der polnischen Klassifizierung der Steinkohle wird die reine Flammkohle als Typ 31, Gasflammkohle als Typ 32, Gaskohle — Typ 33, Gaskokskohle — Typ 34, Orthokokskohle, zur Erzeugung von Hüttenkoks, als Typ 35, Metakokskohle, zur Erzeugung von Gießereikoks, als Typ 36 und Halbkokskohle als Typ 37 bezeichnet.

Geologische Untersuchungen im Rybniker Steinkohlenrevier

Aufteilung nach Bezirken und Untersuchungsfeldern

- BEZIRK I: 1. Paruschowitz (Paruszowiec)-Ost
2. Paruschowitz (Paruszowiec)-West
- BEZIRK II: 3. Jankowitz (Jankowice)
4. Chwallowitz (Chwałowice)
5. Jankowitz (Jankowice)
- BEZIRK III: 6. Schwirklan (Świerklany)
7. Marklowitz (Marklowice)
- BEZIRK IV: 8. Mschanna (Mszana)
- BEZIRK V: 9. Czirsowitz (Czyżowice)
10. Gorschütz (Gorzyce)
11. Belschnitz (Belsznica)
- BEZIRK VI: 12. Jastrzemb-Sophiental (Jastrzębie-Zofiówka)
13. Moschzenitz (Moszczenica)
14. Zabkow (Zabków)



Aus: Roman Bromowicz, Mieczysław Jawieñ, Zbigniew Wanat, in: Przegląd górniczy 1958, Nr. 7—8, S. 317.

5. Im Bezirk V Czirsowitz (Czyżowice) mit einer Fläche von etwa 50 qkm gehören den karbonführenden Schichten die Gruppen 800 und 900 an. Die einzelnen abbauwürdigen Flöze — ihre Zahl schwankt zwischen 0—21 — haben eine Mächtigkeit von 0,5—2,5 m, sind verworfen und fallen mit 10—30 Grad ein. Sie führen eine Kohle von hoher bis geringer Backfähigkeit (Typ 35—37). Insgesamt wurde die maximale Kohlenmächtigkeit der abbauwürdigen Flöze mit etwa 19 m, im Durchschnitt mit etwa 4 m nachgewiesen. Der Methangehalt ist mit 50 cbm CH₄/t relativ hoch; die Deckschicht ist 150—550 m stark.

6. Im Bezirk VI — Jastrzemb (Jastrzębie), Sophiental (Zofiówka) und Moschzenitz (Moszczenica) — mit einer Fläche von 67 qkm gehören dem flözführenden

Karbon die Schichten 400, 500 und 600 an. Die Mächtigkeit der Rudaer Schichten (400) beträgt etwa 700 m mit zehn abbauwürdigen Flözen von 0,6—4,0 m Kohlenmächtigkeit. Die Sattelflözgruppe (500) weist eine Mächtigkeit von 230—270 m auf; Zahl und Mächtigkeit ihrer Flöze sind sehr unterschiedlich. Die Porember Schichten (600) erreichen eine Mächtigkeit bis zu 800 m mit Flözen, die stellenweise zusammen bis zu 20 m stark sind.

Insgesamt wurden in diesem Gebiet zu 1 000 m Teufe die abbauwürdigen Flöze mit 2—31 m, im Durchschnitt mit 18 m, nachgewiesen mit einer Kohlenbeschaffenheit der Typen 34 und 35 (Fettkohle). Relativ hoch wurde auch hier der Methangehalt der pro Tonne geförderten Kohle mit 60—65 cbm CH₄ angenommen. Das Deckgebirge hat 150—600 m Mächtigkeit.

Errichtung neuer Bergwerke

Auf Grund dieser geologischen Untersuchungen wurde von polnischer Seite der Plan eines großzügigen Ausbaues des Rybniker Reviers gefaßt. Noch im Sechsjahresplan 1950—1955 wurde mit der Errichtung einer Grube und im anschließenden Fünfjahresplan mit der von drei weiteren begonnen. Es handelt sich hierbei um: Mszana, Jastrzębie, Moszczenica und Szczygłowice; letztere hat ihren Standort allerdings etwas nördlich des hier beschriebenen Untersuchungsgebietes.

Die Grube „Mszana“ — sie liegt zwischen Mschanna (Mszana) und Wilchwa — wurde als erste neue Anlage dieses Reviers bereits im Mai 1960 teilweise in Betrieb genommen und bei der Einweihung auf den Namen „1. Mai“ umgetauft. Sie fördert Koks-kohle vom Typ 35. Am 6. Januar 1962 erhielt sie eine moderne Aufbereitungsanlage mit einer Kapazität von 600 t/Stunde sowie eine Förderanlage, die 230 t/Stunde bewältigt (Fördermaschine mit einer Leistung von 1 800 kW und einem Skip mit einer Nutzlast von 10 t). Nach vollem Ausbau soll das Bergwerk eine tägliche Förderkapazität von 7 000 t erreichen. Vorerst ist es allerdings noch weit von diesem Ziel entfernt.⁸

Mit dem Bau der Grube „Jastrzębie“ wurde bereits 1954/55 begonnen; im Dezember 1962, am „Tage des Bergmanns“, wurde sie dann dem Betrieb übergeben. Sie basiert auf reichen Kohlenvorräten, deren Abbau auf 88 Jahre geschätzt wird. Die Flöze weisen 0,6 bis 12 m Kohlenmächtigkeit auf (im Durchschnitt 1,5 bis 4,0 m) und führen Kohle von hoher bis mittlerer Backfähigkeit (Typ 35 bis 37, Fettkohle und Eßkohle). Allerdings gestaltet sich ihr Abbau schwierig, da die Flöze starke Verwerfungen aufweisen und mit 5 bis 50 Grad einfallen. Zugleich tritt hier die Kohle mit starker Schlagwetterentwicklung auf; der Methangehalt liegt bei etwa 80 cbm pro geförderter Tonne. In Anbetracht dieser schwierigen Abbauverhältnisse war die Förderkapazität der Grube mit 4 000 t/Tag angesetzt. Im Jahre 1959 wurde das Projekt allerdings erweitert, so daß nach vollem Ausbau mit einer Tagesförderung von 6 000 t zu rechnen sein wird.⁹

8) Wiadomości górnicze 1960, Nr. 6, S. 220; 1962, Nr. 1, S. 38; Przegląd górniczy 1958, Nr. 7—8, S. 319.

9) Zbigniew W o j a k i e w i c z, Kopalnia Jastrzębie. [Die Grube „Jastrzębie“.] In: Wiadomości górnicze 1962, Nr. 12, S. 427—430.

Bei der Grube „Jastrzębie“ ist eine enge Zusammenarbeit mit der zur Zeit noch im Bau befindlichen Grube „Moszczenica“ vorgesehen. Sie ist bereits jetzt mit dieser verwaltungsmäßig vereinigt. Auch werden die sozialen Einrichtungen von den Belegschaften beider Gruben gemeinsam benutzt.

Obwohl die Grube „Szczylowice“ verwaltungsmäßig nicht der „Vereinigung der Kohlenindustrie in Rybnik“, sondern der von Hindenburg angehört, wird sie doch stets im Zusammenhang mit dem Rybniker Revier genannt. Sie liegt in Schyglowitz (Szczylowice) zwischen den Bergwerken „Knurów“ und „Dębieńsko“. Mit ihrem Bau wurde 1956/57 begonnen; im Juni 1961 konnte bereits die erste Kohle gefördert werden (die offizielle Übergabe erfolgte allerdings erst am 23. September 1961). Im Herbst 1962 betrug die Tagesförderung 1 100 t; 1963 soll sie auf 2 500 t, 1965 auf 4 100 t und 1966/67 auf 6 000 t gebracht werden; der Perspektivplan sieht eine Kapazitätserweiterung auf 10 000 t/Tag vor. Abgebaut werden die Flöze der Schichten 300 und 400, die Kohle vom Typ 33 und 34 führen. Bei einer Tagesförderung von 6 000 t ist mit einer Erschöpfung der Vorkommen bei den ersten Schichten nach 25, bei den zweiten nach 50 Jahren zu rechnen. Im Juli 1962 konnte die zweite Fördermaschine (tschechoslowakischer Herkunft) in Betrieb genommen werden. Ihre Förderkapazität beträgt 150 t Kohle/Stunde.¹⁰

Insgesamt sollen die vier neuerbauten Gruben nach vollständigem Ausbau eine Jahresförderung von 6,5 Mill. t abgeben.¹¹ Bereits bis 1965 ist eine Tagesförderung von 8—9 000 t geplant.¹² Ob dieses Ziel zu erreichen sein wird, steht noch aus.

Im gegenwärtigen Fünfjahresplan 1961—1965 wurde im Rybniker Revier mit dem Bau weiterer Gruben begonnen, und zwar von: „Zofiówka“ — voraussichtliche Förderkapazität nach Endausbau 9 000 t/Tag — sowie von „Borynia“ und „Pniówek“ im östlichen Teil des Reviers¹³ (nach anderen Quellen werden daneben noch „Czyżowice“, „Radoszowy“ (in Radoschau) und „Paniówka“ genannt).¹⁴ Nach vollständigem Ausbau wird von diesen Bergwerken eine Jahresförderung von 10 Mill. t Kohle erwartet. Im kommenden Fünfjahresplan 1965—1970 soll mit dem Bau von zehn weiteren Bergwerken begonnen werden. Insgesamt sollen einschließlich der bereits neuerstellten und im Bau befindlichen Gruben bis 1985 20 neue Bergwerke mit einer Jahresförderung von zusammen 36,5 Mill. t in Betrieb genommen werden.¹⁵

10) Wiadomości górnicze 1961, Nr. 7—8, S. 271—272; 1961, Nr. 10, S. 355; 1962, Nr. 9, S. 328.

11) Aleksy S i e r a d z k i, Rola Rybnickiego Okręgu Węglowego w gospodarce ogólnokrajowej i problemy kompleksowego zagospodarowania tych terenów. [Die Rolle des Rybniker Steinkohlenreviers in der Gesamtwirtschaft des Landes und die Probleme einer komplexen Bewirtschaftung dieser Gebiete.] In: Wiadomości górnicze 1961, Nr. 4, S. 105—106.

12) Wiadomości górnicze 1960, Nr. 3, S. 103.

13) ebenda, 1960, Nr. 3, S. 103; 1960, Nr. 9, S. 332; Gospodarka planowa 1963, Nr. 3, S. 8.

14) Działalność Państwowej Rady Górnictwa. [Die Tätigkeit des Staatlichen Bergbaurates.] In: Wiadomości górnicze 1961, Nr. 12, S. 422—424.

15) Wiadomości górnicze 1961, Nr. 4, S. 105.

Ausbau der alten Bergwerke

Neben der Errichtung neuer Gruben soll aber auch ein Ausbau der alten, bereits vorhandenen Gruben erfolgen. Es handelt sich dabei um folgende: „Anna“ (ehem. Anna-Grube), „Chwałowice“ (ehem. Donnersmarck-Grube), „Dębieńsko“ (Dubensko-Grube), „Ignacy“ (ehem. Hoym-Grube), „Jankowice“ (ehem. Blücher-Schächte), „Marcel“ (ehem. Emma-Grube), „Rydułtowy“ (ehem. Charlotte-Grube), „Rymer“ (ehem. Römer-Grube), die verwaltungsmäßig alle zur „Vereinigung der Kohlenindustrie in Rybnik“ gehören.

Die ehem. Hoym-Grube in Niedobschütz (Niedobczyce), seit 4. September 1936 von den Polen „Ignacy“ benannt, sollte infolge Erschöpfung ihrer Vorräte in den nächsten Jahren stillgelegt werden. Bei der Suche nach neuen Vorkommen fand man jedoch 1960 in der Jeykowitz Mulde (Jeykowice) ein Kohlenvorkommen, durch das die Lebensdauer der Grube um weitere 30 Jahre verlängert werden kann. Es handelt sich dabei um vier Flöze von zusammen über 10 m Kohlenmächtigkeit, die von der alten Grube abgebaut werden sollen. Hier soll auch die Aufbereitung der geförderten Kohle erfolgen. Ein neu zu errichtender Schacht in Jeykowitz soll dagegen nur als Ventilations- und Materialschacht dienen. Es ist geplant, bis 1965 alle Investitionen durchzuführen (hinzu kommen in Jeykowitz noch eine Badeanstalt und ein Verwaltungsgebäude) und die Förderung aufzunehmen.¹⁶

In der ehemaligen Römer-Grube wurde im Juli 1962 eine neue Sohle zum Abbau freigegeben. Ihre Vorräte sollen etwa 18 Mill. t hochwertiger Kohle ausmachen. Gleichzeitig wurde in der Grube auch eine neue Fördermaschine mit einer Leistung von 1 600 kW in Betrieb genommen. Bei diesen Investitionen, für deren Durchführung man sechs Jahre benötigte, handelte es sich um die größten in dieser Grube nach dem Kriege.¹⁷

In der Grube „Chwałowice“ (ehem. Donnersmarck-Grube) wurden die abbauwürdigen Vorräte mit 244 Mill. t nachgewiesen. In den nächsten Jahren soll die Förderkapazität der Grube um 56 v. H. erhöht werden. Bei Berücksichtigung der Förder- und Abbauverluste wird die Lebensdauer der Grube auf noch weitere 170 Jahre geschätzt.¹⁸

Neben der Erschließung neuer Sohlen richtet sich die Investitionstätigkeit aber auch auf die weitere Mechanisierung und Rationalisierung der Arbeiten in den Bergwerken. Durch Einführung neuer Maschinen in den Gruben: „Anna“, „Chwałowice“, „Jankowice“ und „Dębieńsko“ konnte der Index der mechanischen Verladearbeiten in der ganzen Vereinigung des Rybniker Reviers von 24,46 v. H. im Jahre 1959 auf 30,17 v. H. im September 1960 erhöht werden.¹⁹

Förderung

Insgesamt betrug die Förderung der der „Vereinigung der Kohlenindustrie in Rybnik“ angeschlossenen Gruben 1958 — 9,965 Mill. t, 1959 — 10,485 Mill. t und

16) Wiadomości górnicze 1960, Nr. 10, S. 373, und 1961, Nr. 6, S. 206.

17) ebenda, 1962, Nr. 9, S. 328.

18) Gospodarka planowa 1963, Nr. 3, S. 7.

19) Wiadomości górnicze 1960, Nr. 12, S. 441.

1960 — 10,982 Mill. t.²⁰ Der Anteil der Vereinigung an der Gesamtförderung Polens, die im Jahre 1960 104,438 Mill. t ausmachte²¹, belief sich damit auf 10,5 v. H. Nach Inbetriebnahme der neuen und nach weiterem Ausbau der alten Gruben sehen die Wirtschaftspläne für das Rybniker Revier einen Anteil von etwa 30 v. H. an der gesamtpolnischen Förderung vor.²² Da die Hälfte der Förderung Koks-kohle sein soll, dürfte damit der Bedarf der Hüttenindustrie an Koks-kohle voll gedeckt werden. Weitere Importe an Koks-kohle dürften sich nicht nur erübrigen, sondern darüber hinaus sind auch noch gewisse Überschüsse für den Export zu erwarten.

Schwierigkeiten

Ob eine volle und planmäßige Verwirklichung dieser großzügig angelegten Vorhaben möglich sein wird, ist allerdings noch fraglich. In einer im Januar 1962 stattgefundenen Sitzung forderte der Staatliche Bergbaurat²³ eine Intensivierung der geologischen Untersuchungen im Rybniker Raum. Es müßten aber die Bohr-arbeiten nicht nur beschleunigt, sondern die Lagerstätten auch genauer ermittelt werden. Nur so wäre die Möglichkeit einer rationellen Planung neuer Gruben gegeben. In der Tat sind durch ungenaue Ermittlung der Vorkommen die Projektierung und der Bau neuer Gruben verzögert worden. Bereits aufgestellte Pläne mußten korrigiert, ja, fertige Bauten abgerissen und an andere Stellen verlegt werden.²⁴ Als ein für den Bau der Gruben hemmender Faktor wurde von dem Bergbaurat auch noch das Fehlen von geeigneten Maschinen und Anlagen für die Abteufung von Schächten, wie überhaupt von Einrichtungen für die neuen Gruben genannt. Obwohl in Polen die Produktionsbasis für Bergbau-maschinen in den letzten Jahren bedeutend erweitert wurde, kann die Industrie den gestellten Anforderungen doch bei weitem noch nicht Genüge leisten. In Anbetracht dieser und einer Reihe weiterer Schwierigkeiten, die die Realisierung des Bergbauprogramms im Rybniker Revier ernstlich gefährden, wurde vom Staatlichen Bergbaurat eine Revision der vorliegenden Pläne gefordert. Es wurde vorgeschlagen, weniger, dafür aber größere Bergwerke zu errichten. Auch sollte der Ausbau der alten, vorhandenen Gruben in stärkerem Ausmaß erfolgen, vor allem der in Jankowitz (Jankowice) und Chwallowitz (Chwałowice), bei denen gute Möglichkeiten der Kapazitätserweiterung gegeben sind. Durch eingehendere geologische Untersuchungen und eine bessere Projektierung wäre auch eine rationellere Bauweise möglich.

Von den Voraussetzungen zur Mittelbeschaffung für diese Großinvestitionen wird die Verwirklichung der Pläne, die sich übrigens nicht nur auf den Bergbau, sondern auch auf eine Intensivierung des Wohnungsbaues, auf einen Ausbau des

20) Rocznik Statystyczny Województwa Katowickiego 1961, S. 199, Tab. 13.

21) Rocznik Statystyczny 1962, S. 105, Tab. 15.

22) Wiadomości górnicze 1961, Nr. 4, S. 105.

23) vgl. Jerzy Szawdyn, Działalność Państwowej Rady Górnictwa. [Die Tätigkeit des Staatlichen Bergbaurates.] In: Wiadomości górnicze 1962, Nr. 5, S. 171—175.

24) vgl. Wiesław Szynkler-Głowacki, Gdzie drwa rąbią... [Wo Holz gehackt wird...] In: Życie gospodarcze Nr. 17 vom 28. 4. 1963.

Verkehrnetzes und dergleichen mehr konzentrieren, abhängen. Im gegenwärtigen Fünfjahresplan 1961—1965 sollen die Investitionen im Rybniker Industriegebiet etwa 20 Mrd. Złoty betragen. Eine weitere Erhöhung der Auflagen ist in den darauf folgenden Wirtschaftsperioden vorgesehen. Angesichts dieser Ausmaße wird es für Polen nicht leicht sein, diese Mittel aus eigener Kraft aufzubringen. Da Polen jedoch innerhalb des Ostblocks, abgesehen von der Sowjetunion, über die größten Steinkohlevorräte verfügt, kann in nächster Zukunft mit einer Hilfeleistung der übrigen Ostblockländer zum Ausbau des Rybniker Reviers gerechnet werden.

Kurt König

Die Historisch-Landeskundliche Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen in den Jahren 1956 bis 1964

Im Heft 4 des Jahrganges 4 (1955) der „Zeitschrift für Ostforschung“, das ebenso wie dieses Doppelheft der Geschichte des Posener Landes und des Deutschtums in Polen und den deutsch-polnischen Beziehungen gewidmet war, wurden zuletzt die Vorgänger der Kommission und ihre Tätigkeit in den ersten fünf Jahren ihres Bestehens dargestellt. Wir können nun daran anschließend über die Arbeiten der Kommission in dem seither vergangenen knappen Jahrzehnt berichten. Sie bestanden im wesentlichen aus der Förderung und Unterstützung von Forschungen und Untersuchungen auf dem Arbeitsgebiet der Kommission, aus der Veröffentlichung dieser Untersuchungen und anderer einschlägiger, ihr vorgelegter Arbeiten und aus der Veranstaltung wissenschaftlicher Tagungen, die in der Regel alle zwei Jahre stattfanden.

Zunächst ist jedoch der zahlreichen Mitglieder zu gedenken, die die Kommission in diesen Jahren durch den Tod verloren hat. Unter ihnen ist an erster Stelle der Ehrenvorsitzende Dr. Friedrich S w a r t z zu nennen, der am 28. Oktober 1957 auf dem väterlichen Gut Westermarsch bei Norden/Ostfriesland im Alter von 74 Jahren verstarb. In drei Nachrufen¹ von Kommissionsmitgliedern, bzw. von Bundesminister a. D. Waldemar Kraft, sind sein vielfältiges Wirken und seine wissenschaftliche Tätigkeit eingehend gewürdigt worden. Am 3. Juli 1960 folgte ihm in Göttingen der Geschäftsführer der Jahre 1950—1952, das Ehrenmitglied Professor Dr. Manfred L a u b e r t, dessen wissenschaftliches Wirken fast ausschließlich der Posener Landesgeschichte gewidmet war. Zwei Nachrufe² konnten seiner umfangreichen Arbeit nur unvollkommen gerecht werden. Eine fast vollständige Bibliographie seiner Schriften ist in der zu seinem 75. Geburtstage vom J. G. Herder-Forschungsrat herausgegebenen kleinen Fest-

1) G. R h o d e, in: ZfO. 7 (1958), S. 40—44; W. K r a f t, in: Jahrbuch Weichsel-Warthe 1959, S. 31—40; D. V o g t, in: Niedersächsische Lebensbilder, Bd 5, Hildesheim 1962, S. 294—304. Letzteres gekürzt auch in: Von unserer Art. Vom Leben und Wirken deutscher Menschen im Raume von Weichsel und Warthe. Hrsg. von F. W e i g e l t, Wuppertal 1963. S. 136—142.

2) G. R h o d e, in: ZfO. 10 (1961), S. 630—632, und ders., in: Jahrbuch Weichsel-Warthe 1962, S. 35—40.